

Einführung von R. Nicoli

Diese Digitalausgabe des Werks *Scritti sulle Isole Ionie* von Foscolo ist eine Reproduktion der staatlichen Ausgabe, die Giovanni Gambarin und Felice Le Monnier 1964 mit dem Gesamttitel *Prose politiche e apologetiche (1817-1827)* herausgaben. Der Teil über Parga, der zum Werk *Prose politiche e apologetiche* auch gehört, ist nicht reproduziert worden, weil er mit dem Gebiet des Projekts POLYSEMI nichts zu tun hat. Jedenfalls sollte erklärt werden, dass dieses Werk absichtlich der Digitalbibliothek von POLYSEMI hinzugefügt worden ist, obwohl es kein Reiseliteraturwerk im engeren Sinne ist. Es erläutert nämlich die geschichtliche und politische Situation eines weiten Gebiets, das Bestandteil vom Projektbereich ist, zu einem ganz bestimmten und schwierigen Zeitpunkt und vom Standpunkt des wichtigsten Intellektuellen der europäischen Literatur des 18. Jhd.

Die staatliche Ausgabe Le Monnier enthält die Schriften über die Ereignisse in Griechenland im ersten Teil des 13. Bandes. Diese Schriften sind ganz genau in zwei verschiedene Gruppen eingeteilt: *Scritti sulle Isole Ionie*, wobei es v.a. geht um das Verfassungsgesetz, das die englische Regierung für die Ionischen Inseln festgesetzt hatte, und die *Scritti su Parga*, wobei es sich um die schmerzlichen Ereignisse dieser Stadt von Südepirus handelt. Hier ist die zweite Gruppe nicht reproduziert worden¹.

Die Schrift über die Ionischen Inseln wird von der Kritik heute noch ungenügend analysiert² und ist gewissermaßen sehr verschieden von dem Hauptwerk seines Autors. Die Schrift wurde von Foscolo während seines Exils in London verfasst und ist ein lebhaftes Zeugnis seiner Zuneigung zu seiner Heimat, wo schwierige und komplizierte Ereignisse stattfanden. Nach dem Sturz der Republik Venedig wurden nämlich die Ionischen Inseln von den französischen Republikanern beherrscht; 1799 entstand eine zeitweilige Regierung von Russen und Türken, die die Gründung der Republik der Ionischen Inseln (Επτανήσος Πβλιτεία: 1800-1807) vorbereitete.³

Die Briten beherrschten die Inseln von 1815 bis 1864, als sie Teil von Griechenland wurden. Nach dem Wechsel von der venezianischen Herrschaft zu den anderen wurden unvermeidliche Kompromisse zwischen den neuen und den alten Führungsschichten

¹ Die Kritik des Buches von Foscolo über Parga besteht aus wenigen Untersuchungen, die größtenteils durch die Ideen von Benedetto Croce beeinflusst worden sind. Diese Ideen sind in der Abhandlung *Il libro inglese di Foscolo sulla cessione di Parga alla Turchia* veranschaulicht worden. Die Abhandlung ist noch heute grundlegend, um die Schriften von Foscolo über Parga zu erforschen, in «Quaderni della "Critica" diretti da B. Croce», marzo 1949, n. 13.

² Hier einige bibliographischen Hinweise: A. MANGANARO, *Foscolo tra Inghilterra e Ionio: la questione di Parga*, in *La letteratura degli Italiani. Centri e periferie*, a cura di D. Cofano - S. Valerio, Foggia, Edizioni del Rosone "F. Marasca", 2011, pp. 8 (cd-rom); A. COLOMBO, «Le genti che l'Anglia vendé». *Diagnosi della crisi ionica tra Foscolo e Mustoxidi*, in «Giornale storico della letteratura italiana», vol. CXCI, anno CXXXI, fasc. 633, 1° trim. 2014, Loescher Editore, Torino 2014, pp. 94-120.

³ E. LUNZI, *Della Repubblica Settinsulare libri due*, Fava e Garignani, Bologna, 1863.

geschlossen. Infolgedessen änderte sich tief das Sozial-, Politik- und Kulturleben der Ionischen Inseln und zudem wuchs das Interesse an den Ereignissen, die mit dem Sturz von Bonaparte verbunden waren.

Die Verbindung von Foscolo zu den Ionischen Inseln, die vertrauende Hoffnung, eines Tages dorthin zurückzukehren, und der Kult der hellenischen Tradition sind die wichtigsten Inhalte der Seiten, die er über Griechenland während seines Exils in London schrieb. Darüber hinaus waren die unglücklichen Wechselfälle der Bevölkerung der sieben Inseln ein Thema, oft sogar das einzige Thema, des Briefwechsels nicht nur zwischen dem Autor und seinen Verwandten, die dort wohnten, sondern auch zwischen ihm und vielen griechischen Jugendlichen, die traditionsgemäß nach Italien, besonders nach Venedig, umzogen, um dort zu studieren⁴. Vor allem verdankt man den jungen Griechen, die später ins Heimatland zurückkehrten, die Anerkennung der politischen Rolle des „Revolutionärs aus Zakynthos“⁵ und des Einflusses seines Werkes auf eine ganze Generation von Nationaldichtern. Dieser Einfluss erreichte England sogar. Ungefähr zwei Monate nach dem Tod von Foscolo, am 19. November 1827, wurde eine Gedenkmesse in der katholischen Kirche San Marco in Zakynthos zelebriert. Der Dichter Dionisios Solomòs hielt seinen *Elogio di Ugo Foscolo*, indem er hervorhob, dass der Kummer der Leute aus Zakynthos schon begonnen hatte, als der Schriftsteller die Inseln verlassen hatte⁶.

Foscolo kam als Verbannter in England 1816 an. Nur vor acht Jahren war der Dichter in der Armee, mit der Napoleon Großbritannien besetzen wollte. Dem Autor fielen es in England aber zwei Sachen auf, wie man in seinen Schriften lesen kann: Die Freiheit der einzelnen Bürger und danach der ganzen Bevölkerung und die nationale politische Unabhängigkeit. Großbritannien war nach Foscolo ein Symbol beider Sachen, v.a. nach den Jahrzehnten der revolutionären Kämpfe, der napoleonischen Kriege und die daraus resultierende Enttäuschung die Liebe zur Freiheit als Massphänomen verbreitet hatten. Im Europa der Restauration war nur England wirklich frei: «Qui il corso delle vicende umane ha procurato agli abitanti un porzione di giustizia, cultura e libertà tanto grande quanto il genere umano mai conobbe; e se la natura umana non cambia, non credo che esso sia stato creato per raggiungerne di più».⁷

⁴ Der *Epistolario* besteht aus den Bänden 14-23 der Staatlichen Ausgabe (EN von jetzt an) über Foscolo und ist folgendermaßen gegliedert: B. 1, Oktober 1794-Juni 1804, a cura di P. CARLI, 1949; B. 2, Juli 1804-Dezember 1808, a cura di P. CARLI, 1952; B. 3, 1809-1811, a cura di P. CARLI, 1953; B. 4, Januar 1812-Dezember 1813, a cura di P. CARLI, 1954; B. 5, 1814- 1815 (erstes Vierteljahr), a cura di P. CARLI, 1956; B. 6, 1 April 1815-7 September 1816, a cura di G. GAMBARIN e F. TROPEANO, 1966; B. 7, 7 September 1816-1818, a cura di M. SCOTTI, 1970; B. 8, 1819-1821, a cura di M. SCOTTI, 1974; B. 9, 1822-1824, a cura di M. SCOTTI, 1994; B. 10, (in Vorbereitung).

⁵ Darüber vgl.: F. SENSINI, *Niccolò Ugo Foscolo in Grecia: prolegomena*, Cahiers d'études italiennes, 20- 2015, 201-215; Riferimento elettronico URL : <http://journals.openedition.org/cei/2507> ; DOI : 10.4000/cei.250, consultato il 20 aprile 2019.

⁶ Vgl.: D. SOLOMOS, *Elogio di Ugo Foscolo*, a cura di C. Brighenti, Torino 1934.

⁷ U. FOSCOLO, *Lettera apologetica*, in Edizione Nazionale delle Opere, cit., vol. 13, II, pp. 205-206.

Nach dem Autor besaß Großbritannien eine völlige nationale Unabhängigkeit und tadellose, Zivilgarantien von Freiheit für seine Bürger: Z.B. durften sie ihre Ansichten auch äußern und verbreiten durch den Druck, den Foscolo als ein sehr kräftiges Orientierungswerkzeug der öffentlichen Meinung betrachtete, denn er konnte die Zukunft des Landes bestimmen. Dank der Freiheit und der Sicherheit der Gesetzesanwendung konnte jedermann je nach seiner Tugend reich werden, denn die Gesellschaftspyramide war nicht fest: Die historischen Eliten waren nämlich der Eigeninitiative des aufsteigenden Bürgertums gegenüber überhaupt nicht gleichgültig und ihr traditioneller, aristokratischer Lebensstil wurde gleichzeitig bewahrt und auf andere Schichten ausgedehnt.

Die Struktur, die Foscolo in seinen *Scritti* benutzt, sieht einen sich Punkt für Punkt entwickelnden Text vor: Die verschiedenen Abschnitte bestehen aus Absätzen, die der Autor durch eine Präzisierung über die Themenauswahl einführt, als wären sie Gebote.

In dem Abschnitt *Stato politico delle Isole Ionie* spricht Foscolo über die Lage der Inseln in dem Zeitraum zwischen dem Pariser Frieden und dem Erlassen der Verfassung des despotischen Maitland im Mai 1817. In diesem Teil der *Scritti* behauptet der Autor, dass die Macht und die Selbständigkeit einer Nation voneinander abhängen und daher mussten sich die Ionischen Inseln auf den militärischen Schutz einer fremden Macht verlassen und ihre politische Kontrolle annehmen, denn sie waren ein kleiner und schwacher Staat. Trotzdem behauptete der Autor mit Überzeugung die europäische Identität der Republik der Ionischen Inseln und von Griechenland im Allgemeinen, obwohl er der Probleme bei der Freiheitsgewährung von den Engländern bewusst war. In diesem Teil seiner Schrift stellt Foscolo die zwei Begriffe von Unabhängigkeit und Schutz in Frage: Diese Begriffe waren in der Verfassung ausgedrückt aber Foscolo betrachtete sie als widersprüchlich, weil die zwei im umgekehrten Verhältnis zueinander standen, wenn die Engländer sie den Inselbewohnern garantieren sollten. Er führt eine neue, entscheidende Variable in der Beziehung zwischen Macht und Unabhängigkeit ein: Das Nationgefühl, die Liebe zur Freiheit und zur Unabhängigkeit, die sich im Laufe der letzten Jahrzehnte seit 1792 in Europa verbreitet hatte. Der ganze Abschnitt ist eine Art Wegweiser für die Inselbewohner, die die Aufstände vermeiden sollten, um eventuelle Unterdrückungen zu meiden. Sie sollten sich aber auch nicht dazu erniedrigen, der Status quo passiv anzunehmen und sollten zusammenhalten, um die Gedankenfreiheit, die Handelsfreiheit, die Versammlungsfreiheit und das Privateigentum zu schützen.

Nochmals war die empfohlene Strategie die Verwendung der Presse, v.a. der Britischen, damit die Ereignisse der Inseln in der europäischen Öffentlichkeit geblieben wären und die anderen Staaten informiert worden wären, denn sie hätten die Inseln unterstützen können.

Mehrmals beklagt der Autor die Unreife der ionischen Bevölkerung, die nicht einig war und die keine gemeinsame Werte von Freiheit und Unabhängigkeit hatte, weil sie oft sinnlos streitsüchtig war. Ein Beispiel:

Chi conosce i caratteri diversi, i costumi, le animosità municipali e le risse domestiche della maggior parte degli abitanti delle Isole Jonie, non può pensare alla loro concordia politica, e non sentire ad un tempo che il volerla predicare è disperatissima impresa.⁸

Der Wunsch danach, dass die eigene Heimat sich weiterentwickelt, gehört normalerweise zu gebildeten Bürgern. Aus diesem Grund geht es bei einem breiten Teil der *Scritti sulle Isole Ionie* um die Bildung. Hier erklärt Foscolo seine Ideen über die Erziehung und die Bildung. Er hoffte, diese Ideen zu verwirklichen, hätte er eine Leitungsfunktion in dem Bildungssystem der Inseln gehabt. In diesem Sinne vorbereitete er ein richtiges Bildungsprogramm und behauptete das Bedürfnis nach einer Universität, damit die griechischen Jugendlichen nicht mehr an den ausländischen Universitäten studiert hätten. Er schlug als Sitz die Insel Ithaka vor, denn sie war «men popolata e meno avvezza ad usanze e vizi stranieri». Die Studierenden dieser griechischen Universität hätten sich weitergebildet, als sie noch jung und dazu bereit waren, neue Gefühle anzunehmen: Sie wären reif geworden und hätten verloren die schlechten Angewohnheiten, die angeblich die Inselbewohner trennten.

Foscolo hält schon klar wissenschaftliche und literarische Disziplinen auseinander und betrachtet die letzteren als „Erziehungsinstrument“ des Geistes. So kann man sich sein eigenes moralisches und politisches Urteil sowie ein kritisches Bewusstsein schaffen:

Letterarie discipline sono la storia, l'oratoria e la poesia, tutti quegli studi insomma che esercitano l'intelletto per mezzo de' sentimenti del cuore, che insegnano a sentire passioni belle e generose, e rappresentarle, e desumere quindi, e diffondere e perpetuare costumi, opinioni e principj utili alla vita pratica giornaliera degli uomini. [...] Le lettere ammaestrando gli uomini per mezzo dello studio degli uomini, ed eccitando passioni e commuovendo l'anima a tutti gli affetti tumultuanti dell'uomo, danno più vigore ad operare, rinforzano i sentimenti d'indipendenza individuale, agitano tutte quante le opinioni morali e politiche [...]⁹

Seit jeher unterstrich Foscolo die Erziehungsrolle der Literatur, die den gegenwärtigen und künftigen Generationen Muster und Ermahnungen liefern sollte, damit sie die möglichen Auswirkungen der erbarmungslosen Politik und der willkürlichen Anwendung des Rechtes seitens der Stärksten verstehen konnten.

⁸ U. FOSCOLO, *Scritti sulle Isole Ionie*, cit. p. 11.

⁹ Ivi, p.18.

Der letzte Abschnitt der *Scritti* veranschaulicht die verschiedenen Verfassungsarten und endet mit der Analyse der Grundlagen, auf die die Verfassung der Ionischen Inseln gestützt werden sollte. In diesem Sinne spielt der Autor eindeutig auf den Pariser Frieden an.

Einerseits wollte Griechenland immer mehr eine politische Anerkennung seiner Unabhängigkeit auch durch eine Verfassung erlangen, andererseits wurden Griechenland und die anderen Länder an dem Mittelmeer von den großen europäischen Mächten betrachtet als ein großes und untergeordnetes Randgebiet, das nicht imstande war, sich der Zeit anzupassen und sich selbst zu verwalten. Die Ionischen Inseln lagen im Mittelpunkt dieses angeblichen Randgebiets und daher ermöglichten sie eine Auseinandersetzung zwischen diesen zwei Standpunkten.

Die Idee der Befreiung und der Unabhängigkeit der Länder am Südmittelmeer fand einen starken Anklang in den Kulturkreisen von ganz Europa. Durch seine Schriften zugunsten seiner Heimat zielte Foscolo darauf ab, Griechenland und die anderen Mittelmeerregionen als Teil der westeuropäischen Kultur vorzuschlagen, damit man die politische, wirtschaftliche und kulturelle Selbständigkeit Griechenlands anerkannte. Mit dem Standpunkt, den er mit seinen *Scritti* anbot, versuchte Foscolo gegen die politische aber auch kulturelle Vorherrschaft der nordeuropäischen Mächte Widerstand zu leisten. So exponierte sich Foscolo nicht nur aus politischen aber auch aus kulturellen Gründen, als er die Forderungen der Bevölkerung der Ionischen Inseln befürwortete. Der Autor verteidigte die Rechtsstaatlichkeit und missbilligte auch mit der Schmähung die imperialistischen Praktiken, aber daneben berücksichtigte er nicht nur die geschichtliche Wirklichkeit, sondern auch eine weitere Problematik: Man sollte die Ionischen Inseln zur Selbstbestimmung ermuntern, denn sie waren ein Kreuzungspunkt zwischen Osten und Westen. Sie waren ein geographischer Teil Europas aber zugleich eine Häufung verschiedener Traditionen auch.

Die *Scritti sulle Isole Ionie*, die wir hier darbieten, werfen so ein neues Licht auf eine der problematischsten ideologischen Frage der Restauration: Die Auseinandersetzung zwischen der Kolonialpolitik der großen europäischen Staaten und den einzelnen Unabhängigkeitsansprüchen der kleinen Länder, die der fremden Herrschaft noch unterworfen waren.